

Rolf-Dieter Erbe

WILLKOMMEN IN DER PRAXIS! STATIONSTRAININGS BEIM »UPDATE RETTUNGSMEDIZIN 2009«

Immer mehr Schulen und Organisationen achten auf ein praxisgerechtes Training. Angefangen hat diese Entwicklung mit einzelnen Übungen, dem Training in einer eigens eingerichteten San-Arena, Wettbewerben und sinnvollen Gruppenübungen mit mehreren Stationen. Am 1. November 2009 fand im Forum der MAN-Nutzfahrzeuge München die gemeinsame Veranstaltung der Werkfeuerwehr MTU MAN München und dem Förderverein Dachauer Land »Update Rettungsmmedizin 2009« statt. An vier Stationen konnten über 50 Teilnehmer praxisorientiert trainieren.



Bild 1

Die Einsatzsituation Unfall Pkw mit Lkw im Überblick.

Nach einer kurzen theoretischen Einweisung durch Notärzte, Lehrrettungsassistenten und Feuerwehrausbilder mussten die teilnehmenden Teams besondere Notfallsituationen bewältigen. Dabei wurden je nach Aufgabe an den verschiedenen Stationen neue Techniken, neue Geräte, Kommunikation oder die Zusammenarbeit im Rettungsteam mit Notärzten und Feuerwehr sowie das Zeitmanagement bei kritischen Patienten-

zuständen geübt. Alle Beispiele wurden realistisch und unter Einsatzbedingungen dargestellt. Eine anschließende Auswertung der Übungen gab Hinweise für bessere Handlungsstrategien und für den Einsatz neuer Technik. Den Teilnehmern wurde praxisnah vermittelt, wie wichtig ein standardisiertes Vorgehen sowie ein gutes Zeitmanagement für die Versorgung der schwer Verletzten oder Erkrankten sein kann.



INNOVATIVE KONZEPTE DER KARDIOPULMONALEN REANIMATION

Am Fallbeispiel Reanimation nach Vergiftung wurde der Ablauf ohne und mit Unterstützung durch automatische Beatmung mit einem Oxylator und HDM mit Autoplus gezeigt. Auch die Hilfe beim Transport durch den Einsatz einer Krankentragehalterung auf einem Drehleiter- oder Gelenkmastkorb wurde vorgestellt. Außerdem wurde als Alternativzugang die intraossäre Punktion mit einem EZ-IO-System geübt. Den Beteiligten wurde deutlich, wie diese zusätzlichen Komponenten zu einer ununterbrochener



Reanimation und einem schnelleren Transport beitragen können.

PRÄHOSPITALE STRATEGIEN DER VERSORGUNG SCHWER VERLETZTER

Für die Schulung prähospitaler Strategien im Einsatz bei schwer Verletzten waren zwei Einsatzsituationen zu bewältigen. So musste ein schwer verletzter Waldarbeiter versorgt und eine Traumaverletzung nach einer Verpuffung behandelt werden. In beiden Fällen sollte an dieser Station die gleichen Ziele erreicht werden, nämlich eine schnelle Versorgung und die Auswahl des richtigen Standardvorgehens. Jede Gruppe musste das zweite Fallbeispiel nach einer Unterweisung in der standardisierten Traumaversorgung zeitkritischer Patienten bearbeiten. Dazu wurden verschiedene Systeme dargestellt, die alle das gleiche Ergeb-



Bild 2
Begrüßung durch den Veranstalter.

Bild 3
Vor der Übungsstation: Einweisung in die Gerätetechnik.

Bild 4
Patientengerechte Rettung fordert genaue Absprachen zwischen Feuerwehr und Rettungsdienst.

Bild 5
Die Rettung aus dem Lkw fordert die Feuerwehr und den Einsatz von Leitern und Plattformen.

Bild 6
Ziel der Übung war es, die Koordination zu üben sowie technische Möglichkeiten und Gefahren zu erkennen.





Bild 10
Traumaversorgung nach Checkliste und Versorgung nach Prioritäten: Zeitmanagement mit zügiger Versorgung und schnellem Transport.



Bild 7 (l.)
Einsatzstelle mit zwei schwer Verletzten – eine Herausforderung für den ersten Notarzt.

Bild 8
Patientenversorgung im Lkw während der Rettungsarbeiten.

Bild 9 (r.)
Komplexe Unfallsituation: Übung auch für Einsatzleiter Feuerwehr und Rettungsdienst.



das erste Rettungsteam und einen Notarzt. Ziel war es hier, die Priorität festzulegen und nachfolgende Einsatzkräfte einzuweisen. Hier wurde zwar auch die Notfallversorgung durchgeführt, die wichtigen Elemente an dieser Station waren jedoch die Absprachen untereinander sowie mit einem weiteren Notarzt und der Feuerwehr, die eine technische Rettung durchführen musste.

INTOXIKATIONEN – NOTFÄLLE ABSEITS DER ROUTINE

Die Rettungsteams wurden mit zwei Rauchvergifteten konfrontiert. Ziel dieser Übung war die Vermittlung weiterer Versorgungsmöglichkeiten unter Einsatz eines CO-Pulsoxymeters, medikamentöser Therapie mittels Cyanokit und die weiterführende hyperbare Sauerstofftherapie in einer Überdruckkammer.

Alle Einsatzsituationen waren Notfälle abseits der Routine. Das Training zeigte aber allen Beteiligten, wie auch hierfür standardisiertes Vorgehen geübt werden kann und dass dies gerade bei diesen Einsätzen besonders wichtig ist. Auch müssen wir die gleiche Sprache sprechen, denn unter schneller Rettung einer eingeklemmten Person versteht jeder etwas anderes. Für die Feuerwehr kann dies 15 Minuten, für den Notarzt aber nur fünf Minuten bedeuten. Die richtige Kommunikation kann Leben retten. Zukünftig müssen daher die Aspekte Kommunikation untereinander, Zeitmanagement und die Absprachen mit der Feuerwehr bei technischen Hilfeleistungen in die Fortbildungen aufgenommen werden. □

nis hervorbringen, wie die Teilnehmer selbst feststellen konnten.

Auf die schnelle Untersuchung und ggf. Feststellung einer Vitalbedrohung folgen die Entscheidung von Behandlungsprioritäten und die Berücksichtigung von Transportprioritäten. Das weitere Vorgehen nach dem Leitsatz »Treat first what kills first« unter der Beachtung einer maximalen Versorgungszeit von 15 Minuten und sofortigem Kliniktransport hilft, Leben

zu retten. An dieser Station wurden ergänzend alternative Möglichkeiten und Mittel zur Stoppage schwerer Blutungen vorgestellt.

ZUSAMMENARBEIT VON RETTUNGSDIENST UND FEUERWEHR BEI VERKEHRSUNFÄLLEN

Das Szenario eines Unfalls zwischen Pkw und Lkw erforderte eine erste Sichtung der beiden eingeklemmten und erheblich verletzten Fahrer durch